

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

## Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Vierteljahr 12,00 Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage Haus und Herb.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 13,50 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher Nr. 27.



## Anzeigen

werden die sechsseitigen 8 mm hohe (Netto-)Zeile ober deren Raum mit 1.— M. berechnet; auswärts 1,50 M. Bei Mißverständnissen entsprechender Robatt. Reklamen kosten pro Zeile 8.— M. Verbindlichkeit für Nach-, Datenverpflichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.

Annahmegerühr für Offerten und Musikant beträgt 50 Pf. Zeitungsbeklagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 57.

Dienstag, den 16. Mai 1922.

15. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 16. Mai 1922.

**\* Schützt den Wald vor Feuergefahr. \***  
Es wird uns geschrieben: Nur zögernd hält der Frühling seinen Einzug. Ist das Wetter kalt und naß, dann entfalten seine Gefahren für den Wald, ist das Wetter aber trocken und kommen dazu, wie in den letzten Tagen, noch trockene, namentlich östliche Winde, dann wird das in allen Kulturen, auf allen Waldwegen und manchen Schomungen stets vorhandene abgestorbene Gras so trocken, daß es die allerschlimmste Brandgefahr bietet. Jetzt ist es Zeit, überall eindringlich darauf hinzuweisen, wie leicht ein achlos fortgemorrenes Streichholz, ein noch brennender Zigarrenstummel und besonders der noch glimmende Zigarrenrest das trockene Gras entzündet und wie schnell ein solches Feuer um sich greift. Brennt erst das Gras, dann fängt alsbald auch die Kiefer in den Kulturen, auch die Fichte Feuer und aus dem Bodenfeuer wird der Waldbrand. Jeder, der unsern heimatischen Wald liebt, und das sollte doch jeder sein, der Sinn für die Natur und ihre Schönheiten hat, helfe jetzt mit, unsern Wald vor der Brandgefahr zu schützen. Ganz besonders alle Mitglieder unserer Wandervereine und nicht minder alle Wanderer werden dringend gebeten, die verbrannten Heger des Waldes, die Förster, tatkräftig zu unterstützen. Rügt jede Unvorsichtigkeit mit Streichhölzern, Zigaretten usw., macht den Schlingeln handgreiflich klar, daß ein Feuerstein jetzt anzuzünden, nicht eine Unart, sondern ein Verbrechen ist. Brennt es irgendwo, reißt irgendwelche Büsche ab und schlägt das Feuer aus. Geht das nicht sofort, dann teilt euch: einer laufe zum nächsten Förster, einer hole Hilfe herbei. Beim Löschen selbst: Ausschlagen mit Büschen ist das beste und zwar von den Seiten her, um das Feuer einzuzengen. Unter Wind gegen Waldfeuer anzukämpfen ist nicht möglich, weil der stets starke und in die Augen beißende Rauch jeden alsbald zur weiteren Hilfe unfähig macht. Ist das Feuer gelöscht, dann bleibt noch längere Zeit dabei, wenn nicht ein Forstbeamter da ist. Sehr leicht löst ein ge-

lösches Feuer wieder auf und die Gefahr ist noch nicht beseitigt. Mag es Staatswald, Gemeinde- oder Privatwald sein, dem ihr auf diese Weise helft, es ist alles unser deutscher Wald, den wir alle lieben!

**△ Schul-Personalien.** Entgeltlich angestellt wurde Lehrer Hans Vosse in Rörle, einstweilig Alfred Dörbecker in Landesfeld.

## Aus Nah und Fern

**Seff. Lichtenau.** Durch ein furchtbares Unglück wurde unser Ort in Aufregung versetzt. In den Vormittagsstunden brannte der Dachstuhl im Hause des hier wohnenden Bürgers Konrad Gramer völlig ab. Der vierjährige Knabe des im gleichen Hause wohnenden Christoph Gramer konnte nur als verkohlte Leiche geborgen werden, nachdem die verzweifelte Mutter verzweifelnd ihr Kind gesucht hatte, das sich auf dem Dachboden versteckt hatte. Die genaue Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

**Niederhonne.** Die Landstraße Allendorf-Niederhonne machte ein von dort kommendes Auto unsicher. Einer der Insassen schlug auf sämtliche an ihm vorbei ziehende Menschen und Vieh mittels Spazierstockes ein. Anscheinend waren die Insassen sehr stark angeheitert, was ihr auffallend unruhiges Benehmen bekräftigte. Einer der blutig Betroffenen erkrankte Anzeige. Das Auto führte die Nummer I T 2016.

**Rörle.** Vermißt wird seit gestern die auf dem Gut Rörle Mühle beschäftigte Elisabeth Pfeiffer, Tochter des Weibbinders Heinrich Pfeiffer. Das Mädchen war am Sonntag in Möhrenfurth und ist gegen 10 Uhr noch in der Nähe der Mühle gesehen worden. Angestellte Nachforschungen haben bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt.

**Cassel.** Ein Jüngling aus Bettenhausen, der eine Unterbringung bezogen hatte, wurde seit Februar d. J. vermißt. Dieser Tage ist er nun von einem Mädchen in einem Zigeunertage am Höhrer Bahnhof gesehen worden. Die Kriminalpolizei holte den Burschen aus dem Lager heraus. Er hatte in der letzten Zeit Meerschweinchen gezüchtet und damit einen schwinghaften Handel betrieben.

In der Sonntag Nacht brannte die Hochspannung zwischen Jhringshausen und dem Jhringshäuser Gaswerk durch. Bis zum Morgen wurde an der unterbrochenen Stelle ein Posten aufgestellt. Als dieser nach Beendigung seiner Schicht seinen Posten verließ, ohne die Ablösung abzuwarten, kam ein auf dem Wege zur Schule befindlicher 13jähriger Schüler vorbei, berührte den Draht und wurde auf der Stelle getötet.

In der Altstadt verbreitete sich am Sonntag mittag das Gerücht von einem Mord. In einem Hause der Kastellanstraße war es aufgefallen, daß ein im Hinterhaus wohnender Mann seit einigen Tagen nichts mehr von sich hören ließ. Die Kriminalpolizei leitete sofort eine Untersuchung ein. Es ergab sich nun, daß der alleinstehende Mann einem Schlaganfall erlegen war.

Auf einem Sägeplatz in der Sandershäuserstraße brach Großfeuer aus. Das Feuer griff auch auf den Dachstuhl über. Dieser wurde teilweise zerstört. Dem rechtzeitigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, ein Lager mit Holz im Werte von einer Million Mark zu retten.

## Sichern Sie sich sofort eine AMBI-Dachziegel-Maschine

für Handbetrieb  
(D. R. P. und Wellpatente)

Herstellung von Zement-Dachziegeln aus vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand usw.) auch unmittelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb

Große Ersparnisse. Beste Kapitalanlage, da Bedarf an Dachziegeln unbegrenzt.

Verlangen Sie Druckschriften D

AMBI-Werke Abt. II/52 Berlin SW 68  
Kochstraße 13

## Spitzen.

Roman von Paul Ibsen.

Copyright 1920 by Wiemanns Zeitungsverlag, Berlin W 66.

„Das macht's ja nur noch schlimmer! Aber nach der schlechten Nacht fühle ich mich heute etwas abgepannt, und heute, nach dem Ball, möchte ich wenigstens ruhig schlafen können. Sie können also in Ihrer Stube schlafen. Ich fühle mich von Nero genügend bewacht. Lassen Sie den Hund gegen Mitternacht in mein Zimmer.“

„Zu Befehl, Frau Gräfin!“

Berta verneigte sich mit der ihr eigentümlichen Unterwürfigkeit. Als sie sich aber umgewandt hatte und das Zimmer verließ, zeigten ihre Lippen wieder das düsterste schlaue Lächeln, mit dem sie heute schon mehrmals die Meldungen ihrer Herrin aufgenommen hatte.

Da die Dienerschaft in den Seitengebäuden nach vorn, also von den in den Parkzimmern des Quersgebäudes schlafenden Herrschaften ziemlich weit entfernt hielt, war die Vorkehrung getroffen, daß sich während der in letzter Zeit ziemlich häufigen und längeren Abwesenheiten des Grafen Berta in dem Toilettenzimmer das an Julianens Wohn- und Schlafgemach unmittelbar anstieß, ein Lager hergerichtete und da die Nacht verbrachte, um für alle Fälle der Gräfin gleich zur Hand zu sein. Diese Anordnung war vom Grafen Albrecht selbst getroffen, denn Juliane war nichts weniger als durchsichtig. Sie bildete nicht einmal, daß die massiven Bänke aus Heruntergenommenen und die großen eisernen Quersäulen vor die zum Park führende Tür gelegt wurden. Sie läme sich dann wie eingemauert vor, sagte sie. Außerdem öffnete sie, selbst im Winter, vor dem Schlafengehen noch die Fenster; und an schönen Wenden war es ihr ein wahres Bedürfnis, noch eine Viertelstunde im Park auf und ab zu wandeln, bevor sie sich zur Ruhe begab. Da wäre es ihr lästig und lässend gewesen, die Dienerschaft noch einmal zu rufen, um sich verabschieden zu lassen.

Und besser als von eisernen Fensterläden und

Stangen, besser als von menschlichen Wächtern fühlte sie sich von ihrem Nero gehütet und geschützt.

Es war ein herrliches Tier, perlgrau, mit weißlichem Schild auf der breiten Brust und weißer Schwanzspitze, mit hellgrünen Augen — eine gewaltige, kurzhaarige Ulmer Dogge, stark wie ein Löwe, mit blendendem Gebiß, das einen Hinderknochen wie einen Span zermalte.

Es versteht sich, daß Juliane das schöne, starke, Auge, treue Tier sehr lieb hatte und sehr gut behandelte. Und sie durfte mit vollem Rechte zu Berta sagen, daß sie eines anderen Schutzes nicht bedürfte.

„Johann!“ rief Berta über den Flur. „Den Wagen für die Frau Gräfin um halb zehn!“

Sie winkte ihm und kam ihm vorzüglich auf halbem Wege entgegen.

„Es stimmt!“ sagte sie ihm leise, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß keiner von der Dienerschaft in der Nähe war. „Ich schlafe vorn, sie bleibt allein! Bedenken Sie! Die Hunde! Der Hund soll um Mitternacht in ihr Zimmer gelassen werden.“

„Und sie fährt um halb zehn?“

„Ja. Zwischen halb und dreiviertel.“

„Dann kann sich der Page Bob auf den Weg machen. Sie wird es gar nicht merken, wer den Schlag öffnet und schließt. Dem Kutscher schwinde ich schon etwas vor. Und wenn ich nach der Gollnowstraße will, ist keine Zeit zu verlieren.“

„Nichte du dich ein, wie du magst. Aber heute muß es sein, heute! Ein halbes Jahr haben wir gewartet. Wer weiß, wann es wieder so kommt. Also unbedingt heute! Ich muß in die Nähstube und sehe dich wohl kaum noch... du besorgst alles?“

„Beruh dich auf mich!“

Sie sprang schnell, tieferrote auf den Wangen und häßlich lachend, davon. Sie flüchelte die ganze Zeit, während sie die „Amoral“ auf den perlgrauen Allasgrund bestellte.

Um halb zehn Uhr rollte der Wagen vor. Der Page Bob war von Johann angezogen, die Frau Gräfin zu begleiten. Johann hatte schon öfter, allerdings nur

mit Genehmigung der Gräfin, sich von Bob betreten lassen.

Um dreiviertel auf zehn stieg Juliane ein. Sie sah in dem kostbaren Spitzenkleide, mit dem herrlichen Perlendiadem in den dichten, schwarzen Haaren und dem grauen Perlenkoller um den runden Hals bezaubernd aus. Ein merkwürdiges Rot durchbrach die mattgelbe Farbe ihrer Wangen. Sie fuhr zu Heddersdorf. Sie bemerkte in der Tat nicht, daß Bob den Schlag öffnete, ihr in den Wagen half, die Tür schloß und auf den Boden kletterte, und daß er es war, der ihr vor der Tür des Baron von Heddersdorf beim Aussteigen behilflich war.

„Die Wagen sind um zwei Uhr bestellt,“ meldete Bob pflichtschuldigst.

„Fahren Sie um dreiviertel auf zwölf wieder vor!“ befahl die Gräfin.

Sobald der Wagen dabongeroßt war, war Johann, der sich seiner Livree in aller Eile entledigt, seinen Straßenanzug mit hellbraunem Ueberzieher angelegt und seinen niedrigen runden Hut aufgesetzt hatte, aus seiner nach der Wilhelmstraße hinausliegenden Stube getreten, die Halbtrappe hinaufgestiegen und nach vorn in die Vorhalle gekommen.

„Wollen Sie noch ausgehen?“ fragte ihn der Portier, der aus seinem Geläß hervorgetreten war.

„Es ist heute der letzte freie Abend. Morgen früh kommt ja der Alte wieder. Zu Weihnachten hat man noch allerhand zu besorgen. Gassen Sie reinen Mund. Ich bringe Ihren Kinderwagen auch was mit. Ich muß mich spülen. Um elf ist alles zu! Adieu!“

„Adieu!“ Der Portier zog die Schnur und Johann entfernte sich schnell.

In der Begleitstraße begegnete er dem Wagen seiner Herrschaft, der sich auf dem durch den heftigen Schneefall schlecht gewordenen Wege langsam dem Hirschhof Palais zu bewegte. In der Passagen nahm er eine Droßke erster Klasse auf Zeit.

„Du bekommst ein gutes Trinkgeld, aber fahre zur Neue Königsstraße, Ecke der Bienenstraße halten! Los!“

(Fortsetzung folgt.)

# Vertagung!

Die Konferenz von Genua soll in Schönheit sterben. Nach langwierigen Besprechungen zwischen Lloyd George und Barthou ist ein Kompromiß über die russische Frage zustande gekommen, durch das ein offener Bruch zwischen England und Frankreich vermieden und beiden Teilen die Fortsetzung der Beratungen ermöglicht wird. Die Grundzüge der Verständigung bilden der bekannte Vorschlag der Russen, das russische Wiederaufbauproblem zunächst einem Sachverständigenausschuß zur Prüfung zu überweisen und alsdann das Ergebnis der Sachverständigenberatungen der Vollkonferenz zur endgültigen Entscheidung zu unterbreiten.

Die fünf Ententemächte haben sich im Prinzip mit dem russischen Vorschlag einverstanden erklärt, doch soll der Sachverständigenausschuß nicht etwa in Genua zusammentreten, sondern erst Mitte Juni im Haag Friedenspalast seine Arbeit beginnen. Die Konferenz selbst wird in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden und voraussichtlich erst nach Fertigstellung des Sachverständigenausschusses in Haag wieder zusammentreten, um die endgültige Entscheidung zu treffen. Die Ernennung der Sachverständigen soll Sache der Regierungen sein, die, sofern sie es wünschen, je einen Delegierten entsenden können. Die einladenden 5 Mächte sollen je zwei Sachverständige ernennen, die ihrerseits aus ihrer Mitte einen engen Ausschuß wählen werden. Die Russen werden ihrerseits Vertreter ernennen, die dann nach dem Haag berufen werden, um mit den Sachverständigen zu verhandeln. An Deutschland ergeht keine Einladung. Hier hat also Poincaré seinen Willen durchgesetzt. Lloyd George hat seinerseits erklärt, daß alle in der Sachverständigenkommission vertretenen Mächte und Rußland für vier Monate an eine provisorische Waffenruhe und gegenseitige Grenzsperrung gebunden sein sollen. Endlich haben sich die Ententemächte geeinigt, die Vereinigten Staaten um Entsendung von zwei Vertretern in die Sachverständigenkommission zu bitten. Diese Beschlüsse werden aller Voraussicht nach von der politischen Unterkommission gutgeheißen werden.

Das wahre Ergebnis der fünftägigen Konferenz in Genua besteht also einzig darin, daß man die Beratungen über die russische Frage Mitte Juni im Haag von neuem beginnt. In Genua selbst ist bis auf einige Kommissionsberichte und den Beschluß, eine Notenbankkonferenz einzuberufen, rein gar nichts zustande gekommen. Eine Krise löste die andere ab; ein Zwischenfall folgte dem andern; Austausch von Notizen und Denkschriften, dazwischen erregte Verhandlungen hinter den Kulissen, Anträgen aller Art — und das Ergebnis: Vertagung! In Deutschland hat man sich von vornherein nichts Besseres von Genua versprochen. So lange man das Uebel nicht an der Wurzel faßt und an eine gründliche Revision des Versailleser Vertrages herangeht, müssen alle Versuche, dem kranken Europa zu helfen, schon im voraus als gescheitert gelten. Hoffentlich dringt Amerika, wenn es an den Juniabgesprächen in Haag teilnehmen sollte, endlich einmal auf eine ausgiebige Erörterung der Reparationsfrage, damit die Ententevölker endlich die wahren Ursachen des wirtschaftlichen Niedergangs erkennen.

## Das Ende der Konferenz.

Sachverständigenbesprechungen in Haag ohne Deutschland.

Wie von englischer Seite mitgeteilt wird, sind die Vertreter der fünf einladenden Mächte — Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan und Belgien — übereingekommen, der Unterkommission der Ersten (politischen) Kommission vorzuschlagen, daß die in Genua vertretenen Mächte für den 15. Juni Vertreter nach dem Haag entsenden sollen. Diese Vertreter werden zu entscheiden haben, welche Staaten in der Sachverständigenkommission vertreten sein sollen. Die Sachverständigenkommissionen werden ebenfalls in Haag mit den Russen zusammen ihre Sitzungen abhalten. Während der Dauer der Arbeiten der Sachverständigenkommissionen wird ein Burgfrieden auf der Grundlage der Gegenseitigkeit angenommen. Nach einem Vorschlag Lloyd Georges sollen die Vereinigten Staaten fundiert werden, ob sie in dem Sachverständigenausschuß vertreten sein wollen. Während dreier Monate nach Zustimmung der Kommissionen dürfen keine politische Separatverträge mit Rußland abgeschlossen werden.

An eine Teilnahme Deutschlands an den Sachverständigenberatungen ist offenbar nicht gedacht. Von der französischen Delegation wird wenigstens erklärt, daß Deutschland zur Teilnahme nicht einbezogen werden.

### Der Vorschlag an die Russen.

Die Vereinbarungen der Ententemächte werden den Russen in einer Note mitgeteilt, die gleichzeitig die Antwort der Alliierten auf die letzte Russennote darstellen soll. In der Note, die übrigens weder von Frankreich noch von Belgien unterzeichnet werden soll, wird zunächst die Kritik der Russen an dem Memorandum zurückgewiesen. Sodann wird vorge schlagen, Sachverständigenausschüsse einzusetzen, um die vier folgenden Fragen zu prüfen: 1. Schulden, 2. Privateigentum, 3. Reparationen der Schäden, die den Personen und dem Eigentum zugefügt wurden, 4. Kredite. Im Haag sollen am 26. Juni zwei Ausschüsse zusammentreten, von denen der eine aus den nicht-russischen Staaten besteht, der andere aus Vertretern Rußlands. Vom 15. bis 26. Juni werden Besprechungen ohne die Russen stattfinden. Die französische und die belgische Delegation verpflichten sich, für den Fall, daß die Russen den Vorschlag annehmen, ihren Regierungen zu empfehlen, sich in Sachverständigenausschüssen im Haag vertreten zu lassen.

Schiffscherein protestiert gegen die Ausschüttung der russischen Delegation.

Schiffscherein hat an den Präsidenten der polnischen Kommission eine Note gerichtet, in der er heftigen Widerspruch dagegen erhebt, daß die russische

Delegation nicht eingeladen wurde, ihre Ansicht über Belagerungszustand verhängt.

— Die Rheinlandskommission wies den Vertreter der „Kreuzer-Warte“ wegen „antirussischer Propaganda durch Artikel“ in seiner Zeitung aus.

— Anlässlich der Eröffnung des ersten Kuriers für den Auslandspostdienst in Gostar sandte der Außenminister aus Genua an Frau von Ostern ein Glückwunschkommunikat.

— Die Infraktion der Danziger Verfassung durch den Bülberbundeskommission General Saling wurde vom Bülberbundesrat zur Kenntnis genommen und genehmigt. Damit steht nunmehr die Befassung der Freien Stadt Danzig unter der Garantie des Bülberbundes.

## Amerika und Deutschland.

Botschafter Wiedfeldt in Amerika eingetroffen.

Wie Reuters aus New York meldet, ist der deutsche Botschafter Wiedfeldt dort eingetroffen. Vertreter der Stadt und Regierung führen den Dampfer „Amerika“, auf dem der Botschafter eintraf, bis zur Quarantänestation entgegen und begleiteten das Schiff in den Hafen. Bei seiner Ankunft im Hafen wurde der Botschafter von einer Kommission hervorragender New Yorker Bürger deutscher Abstammung begrüßt, die von dem Polizeichef, auf dem sich die Kommission befand, fuhr dem Dampfer „Amerika“ entgegen und geleitete ihn zum Pier. Dort hielt Oberbürger eine Begrüßungsansprache, in der er sagte, die Stadt New York heiße im Namen Amerikas den deutschen Botschafter als Freund willkommen. Das ganze Land fühle, daß mit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen ein großer Schritt zum Frieden getan worden ist. Wiedfeldt antwortete, daß er mit dem Gedanken nach Amerika gekommen sei, daß der Wunsch der Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland zu stärken und die letzten Spuren der begrabenen Haßes zu verwischen. Er schloß: „Ich reiße Amerika die Hand als Zeichen, daß unsere alte Freundschaft nicht vergessen sein wird und daß die gegenseitige Achtung und die freundschaftlichen Beziehungen wieder aufleben werden. Nur die Zusammenarbeit der Nationen kann die internationalen Wirtschaftsbeziehungen wieder herstellen, und ich werde meine ganze Kraft daran setzen, dieses Ziel zu erreichen.“

Der amerikanische Botschafter Boughton ist bekanntlich schon vor einiger Zeit in Berlin eingetroffen. Mit der Ankunft Wiedfeldts in Amerika sind die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland wieder in vollem Umfange aufgenommen.

## Anspach und die Entente.

Havas „dementiert“.

Die Enthüllungen über die Fälschungen des „Ministerialassessors Dr.“ Anspach werden noch immer umfangreicher. Jetzt hat sich das Auswärtige Amt der fälschlichen Dokumente angenommen, um nachzuprüfen, wie weit die fremde Diplomatie sich auf Grund dieser Fälschungen zu großen Aktionen gegen Deutschland hat verleiten lassen. Das vorgefundene Material und die einzelnen Befundungen werden mit den politischen Vorgängen der letzten zwölf Monate verglichen und dabei Ursache und Wirkung festgestellt. Schon jetzt werden gewisse Befundungen, die in Deutschland als fast unerklärlich empfunden wurden, an der Hand vorliegender Anspachscher Befestellungen verständlich.

Von französischer Seite wird natürlich sofort jede Beziehung zu Anspach abgelehnt. Die offizielle Havasagentur verbreitet ein Berliner Telegramm über die Angelegenheit Anspach mit der Ueberschrift: „Eine angebliche Berratsaffäre in Deutschland. Es heißt darin:

„Die Verfälschung eines gewissen Anspach, der falsche Dokumente angefertigt und verkauft haben soll, gibt heute der deutschen Presse Veranlassung zu einer Kampagne gegen eine fiktive Militärkontrolle. Gewisse Zeitungen benutzen diese Gelegenheit, um der internationalen Militärkontrollkommission Verbindungen mit dem Kaiserreich auszuweisen, und auf dieser billigen Voraussetzung zu schließen, daß die von der Kommission aufgestellten Forderungen auf diese fiktive Unterlagen aufgebaut seien. Eine sehr autorisierte Persönlichkeit der internationalen Kommission hat hierüber erklärt: Wir können versichern, daß die falschen Dokumente des Anspach nichts (?) mit den Entscheidungen und Forderungen der Internationalen Militärkontrollkommission zu tun haben.“

Ob der Dokumentenfälscher direkt mit der Internationalen Kommission in Verbindung gestanden hat, mögen wir dahingestellt sein lassen. Das gefälschte Material Anspachs kann ihr ja auch durch Mittelspersonen in die Hände gespielt worden zu sein. Die Untersuchung, die jetzt durch das Auswärtige Amt angestellt wird, wird zweifellos ergeben, inwieweit die zahllosen Entwaffnungsnote des Generals Mollet, der Botschafterkonferenz und des Obersten Rates aus den Nachrichten, die der fälschliche Anspach den Ententestellen — sei es gegen Judaslohn oder aus reiner Machtlust — zukommen ließ, aufgebaut waren. Anspach stand auf jeden Fall mit Paris direkt in Verbindung und es ist bezeichnend, daß der frühere Kriegsminister Gebrauch gemacht hat, sich für, irgendwelche Stellung zu der Angelegenheit zu nehmen.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 16. Mai 1922.

— Der Reichstag hat sich mit der Prägung von weiteren 200 Millionen Mark 50-Fennig-Stücken aus Aluminium einverstanden erklärt.

— Der auf einer Dienstreise plötzlich gestorbene Oberpräsident der Rheinprovinz v. Grotte ist unter aufrichtiger großer Beteiligung seitens der Behörden und der Bevölkerung in Neuwied beigesetzt worden.

— Der neue Oberpräsident der Provinz Westfalen Bronowski ist in sein Amt eingeführt worden.

— Die Internationalisierte Kommission hat über Antoniens

pure, das nun endlich von den Franzosen befestigt ist, den Belagerungszustand verhängt.

— Die Rheinlandskommission wies den Vertreter der „Kreuzer-Warte“ wegen „antirussischer Propaganda durch Artikel“ in seiner Zeitung aus.

— Anlässlich der Eröffnung des ersten Kuriers für den Auslandspostdienst in Gostar sandte der Außenminister aus Genua an Frau von Ostern ein Glückwunschkommunikat.

— Die Infraktion der Danziger Verfassung durch den Bülberbundeskommission General Saling wurde vom Bülberbundesrat zur Kenntnis genommen und genehmigt. Damit steht nunmehr die Befassung der Freien Stadt Danzig unter der Garantie des Bülberbundes.

### Der Bestand des Reichstages.

Nach dem neuen Mitgliederverzeichnis besteht der Reichstag aus 400 Mitgliedern, und zwar: 108 Sozialdemokraten, 71 Zentrum (darunter 3 Welfen als Hospitanten), 71 Deutschnationalen, 71 unabhängige Sozialdemokraten, 20 Deutsche Volkspartei, 40 Demokratische Partei und 20 Bayerische Volkspartei. Die übrigen kleinen Gruppen bilden keine Fraktion mehr, da zur Fraktionsbildung mindestens 15 Mitglieder gehören. Diese Gruppen sind: 11 Kommunisten, 4 Bayerischer Bauernbund und 20 Welfen. Fraktionslos sind 5 Abgeordnete. Inwieweit diese Zahl Veränderungen durch Tod, Mandatniederlegung und Neuwahlen in Schleswig-Holstein und Ostpreußen stattgefunden. Nicht weniger als 47 neue Mitglieder sind seit Juni 1920 eingetreten. Neue Besprechungen werden stattfinden, wenn in Ober-Sachsen die noch ausstehenden Reichstagswahlen erledigt sind.

— Unterzeichnung des Ober-Sachsenvertrages. Man hat nachmittags in Genf die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Vertrages statt. Die Ratifikation durch die Parlamente soll bis zum 27. Mai erfolgen. Der Austausch der Ratifikationsurkunden wird in Genf stattfinden. Aus Anlaß des Abschlusses der deutsch-polnischen Konferenz gab der Präsident Salomon zu Ehren der beiden Abordnungen ein Festmahl, zu dem auch die namhaftesten Persönlichkeiten des Bülberbundessekretariats und die Mitglieder des gegenwärtig in Genf tagenden Bundesrats geladen waren. Am Dienstag Abend werden die Bevollmächtigten Deutschlands und Polens bei dem Generalsekretär des Bülberbundes Sir Eric Drummond sein. Die deutsche Abordnung verläßt Genf am Mittwoch. Reichsminister a. D. Dr. Schiffer wird unverzüglich nach Berlin zurückkehren, um über den abschließenden Vertrag, der nunmehr der Zustimmung des Reichstages unterliegt, ausführlich Bericht zu erstatten.

### Pflichtigkeiten der rheinischen Sonderbündler.

Im Laagener Gebiet gehen Gerüchte über neue Pflichten der Sonderbündler um. Die Gemeindefürsorgepflichtungen haben deshalb in der Laagener Presse die Arbeiterfrage die Aufmerksamkeit erregen lassen, diese Pläne mit allen Mitteln zu bekämpfen. Im Kreis Laagener bewahren sich die politischen Parteien und wirtschaftlichen Organisationen gegen die politische Propaganda der Dorten, Smets und Welfen.

## Rundschau im Auslande.

— Kronprinzessin Elisabeth von Griechenland, eine geliebte Prinzessin von Rumänien, ist nach einer schweren Epphus-Entzündung neuerdings an Brustleiden erkrankt. Ihre Erholung wird täglich befürchtet.

— Die amerikanische Regierung hat die Einfuhr narzotischer Mittel in die Vereinigten Staaten unter Androhung einer Geldstrafe von 5000 Dollar und Zuchthaus bis zu 10 Jahren verboten.

— Der amerikanische Finanzmann Pierpont Morgan hat sich nach Frankreich eingeschifft, um den am 23. Mai beginnenden Anleiheberatungen in Paris beizuwohnen.

— Der Oberbergschreiber der sibirischen Nordarmee Marschall Schang Tu tin hat die Unabhängigkeit der Landsjücker von der Regierung in Peking erklärt.

### Frankreich: Das Ergebnis der Kantonalwahlen.

In ganz Frankreich, mit Ausnahme von Paris, haben am letzten Sonntag die Kantonalwahlen stattgefunden. Für die auch eine Reihe fiktiver Kandidaten und lammerdeputierte als Kandidaten aufgestellt waren. Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen erhielt die Rechte 70 Sitze, Demokraten und Republikaner der Linken 654, radikale Sozialisten und sozialistische Republikaner 574, Sozialdemokraten und Unabhängige 74, Kommunisten 19. l. a. wurden wiedergewählt Ministerpräsident Poincaré, der Kolonialminister Sarraut, der Arbeitsminister Mehrer und der Innenminister Monoury.

### Ausland: Die Choleraübertragungen in der Ukraine.

Südrußland wird gegenwärtig von einer fürchterlichen Choleraepidemie heimgesucht. Nach einem Bericht des Moskauer Kommissars für Gesundheitswesen sind vom 1. Januar bis zum 10. April in der Ukraine 1175 Choleraerkrankungen verzeichnet worden. Das Gouvernement Wolhynia ist am meisten von der Cholera ergriffen. Dort sind 452 Menschen erkrankt, im Gouvernement Charkow 300 und im Gouvernement Kiew 147. Die Cholera ist von den nach den drohenden Gegenden wandernden Hungersündern in die Ukraine verschleppt worden. Dem am Wege liegenden Orte des sibirischen Gouvernements, das früher unter Epphus gelitten hat, droht jetzt eine Choleraepidemie. Die Moskauer Regierung hat 52 200 Goldrubel zur Bekämpfung der Seuchen bewilligt.

### Marokko: Die Spanier in Kaiserlich Marokko.

Die spanischen Truppen haben den Aufstand der Rebellen unter schweren Opfern niedergeschlagen. In einem letzten Kampf kam es bei dem Angriff der Spanier auf die Rebellen des Rebellenführers Wastuf, Tazart, wobei die Aufständischen den Spaniern schärfsten Widerstand entgegenstehen. Als die spanischen Truppen eindringen, fanden sie den Ort bereits vollständig von Aufständischen und Artillerie zerstört. Die spanischen Truppen sollen etwa in 100 Tote und Verwundete haben. Kasalul selbst wurde in Tazart nicht mehr vorgefunden. Es scheint, daß der marokkanische Führer sich in das Heiligtum von Abd el Salam geflüchtet hat, wo er durch das Volk wohl geschützt ist. Er wird aber durch den Mangel an Lebensmitteln gezwungen sein, sich zu ergeben.



# Dreuzischer Landtag.

Berlin, den 15. Mai.

Das Haus nimmt zunächst Kenntnis von zwei Beschlüssen des Justizministers vom 9. November 1921 des Inhalts, daß die Strafbefugnisse für die Verurteilung von Straftätern durch die einzelnen Gerichte durch die Erhöhung der Strafbefugnisse der Richter zu erhöhen sind. Man solle nicht immer von Kostenwucher sprechen, sondern die hohe finanzielle Belastung der Gerichte berücksichtigen. Wer am 1. Mai feierlich will, soll es tun dürfen. Das gleiche verlangen wir aber auch für den, der arbeiten will. Man hat aber die Leute, die von der Schicht kommen, nicht geschlagen. Die Schuld darf hier nicht verlagert werden, sondern muß voll ihre Pflicht tun. Endlich schärft zu Lebigen wieder auf dem Ernährungsgesetz endlich scharf zu Lebigen gegangen wird.

## Weg-, Güter- und Salinenverwaltung.

Der Handelsminister erklärt: Die Frage der Umstellung der staatlichen Bergwerke, Güter und Salinen auf eine andere Wirtschaftsform steht im Mittelpunkt des Interesses. Die Kohle ist der Grundpfeiler der gesamten Volkswirtschaft. Trotz aller Anstrengungen seitens der Reichsregierung und -nehmer hat sich die Weltkohlenlage sehr verschlechtert. In Deutschland haben wir gegenüber dem letzten Jahre

ein Defizit von 1,5 Millionen Tonnen an Kohlenproduktion zu verzeichnen. Der gültigen Produktionslage — für 1921 betrug die Steinkohlenförderung monatlich durchschnittlich 11,3 in Braunkohlen 10,2 Millionen Tonnen, im Januar 1922 12,1 bzw. 10,9 Millionen Tonnen — stand eine weniger günstige Eisenbahnverkehrsverhältnisse infolge des Mangels gegenüber. Besonders die Eisenindustrie hat an dem Kohlenmangel zu leiden. Die Weltmarktpreise, die sich überhöhen haben, wirken auf die Lage noch sehr nachteilig. Von uns verlangt die Entente Lieferverträge im Saarrevier müssen die Arbeiter feiern. Zu einem Mantelvertrag haben die Verhandlungen leider noch nicht geführt. Die Trennung des ober-schlesischen Industriegebietes wird die Kohlenlage noch ungünstiger gestalten. Die großen Erfahrungen der Privatindustrie müssen mir uns nutzbar machen. Wir hoffen auf rege Mitarbeit der Kaufleute, der Exporteure, die vorher zu den Versprechungen hinzugezogen werden sollen zur Prüfung und Begutachtung der ganzen Frage.

Abg. Eberth (Soz.): Der deutsche Bergbau befindet sich in einer Krise. Der Reichsverkehrsminister verlangt eine Mehrförderung. Schuld an der Kohlennot ist aber das Verhalten der Eisenbahn, nicht der Bergmann ist das Karrenschicksal. Preußen muß sich mit seinem ganzen Gewicht einsetzen für eine Herabsetzung der Kohlensteuer. Wir sind heute angewiesen auf englische Kohle, die Steuerfrei bleibt. Aus dem Kohlensteuertrag des Reiches in Höhe von 84 Millionen Mark verlangen wir eine entsprechende Entschädigung Preußens für die verloren gegangenen Kohlenbergwerke. Gegen fremde Kohlenmonopole müssen wir uns sichern. Der Streik im Ruhrrevier, an dem sich 25 000 Bergleute beteiligten, konnte leicht in einen Generalstreik ausarten.

Abg. Steger (Ztr.): Trotz Mehrleistung der Arbeiter wird die Kohlenversorgung immer schlechter. In Ober-

schlesien muß man neue Werte schaffen. Die Arbeiter im Saargebietes leiden ungemein unter der französischen Besatzung und müssen sich Lohnabzug und Festschneiden gefallen lassen. Man solle nicht immer von Kostenwucher sprechen, sondern die hohe finanzielle Belastung der Gerichte berücksichtigen. Wer am 1. Mai feierlich will, soll es tun dürfen. Das gleiche verlangen wir aber auch für den, der arbeiten will. Man hat aber die Leute, die von der Schicht kommen, nicht geschlagen. Die Schuld darf hier nicht verlagert werden, sondern muß voll ihre Pflicht tun. Endlich schärft zu Lebigen wieder auf dem Ernährungsgesetz endlich scharf zu Lebigen gegangen wird.

Abg. Neuring (Dnt.): In Oberschlesien müssen wir alles daran setzen, uns von der politischen Wirtschaft unabhängig zu machen. Die Anforderungen der Entente an Kohlen werden immer größer, obwohl Frankreich mit dem Kohlenverkauf an Polen auf unsere Kosten Geschäfte macht. Die Interessengruppe zwischen Landwirtschaft und Industrie müssen auch in Bezug auf die Kohlenversorgung immer mehr befestigt werden. Darauf vertritt sich das Haus auf Dienstag 19 Uhr Ausscheidung von Volbrink, Bergetat.

# Deutscher Reichstag.

Berlin, den 15. Mai.

Die unabhängige sozialistische Interpellation über die Straßenemonstration vor dem Berliner Rathaus wird, wie Innenminister Dr. Köster mitteilen läßt, in den nächsten Tagen erfolgen.

## Die Reichspostverwaltung.

Die allgemeine Aussprache bei der zweiten Lesung wird fortgesetzt. Dazu beantragen die sozialistischen Parteien besondere Maßnahmen auf die Bewohnerschaft der platten Dörfer. Die unabhängigen Sozialisten fordern die Zulassung von volkswirtschaftlich gebildeten Arbeitern und Anstellungen zu den Oberpostämtern.

Abg. Jubel (L. Soz.) verlangt größere Sparsamkeit in Postbetriebe. Er bemängelt die Überzahl höherer Beamter und erklärt, die Besuche der Untersuchungskommissionen seien nutzlos, wenn sie vorher angemeldet werden. Mindestens 200 höhere Beamte könnten durch mittlere leicht ersetzt werden. Der Redner führt Beschwerde über das Sammeln von Unterschriften zu einer Gläubigerschleife an den früheren Kaiser.

Abg. Morath (D. V.) erklärt, der Postetat könne der fortschreitenden Geldentwertung nicht folgen. Er werde dabei stets mit einem Defizit abschließen. Die Gehaltserhöhungen verurteilen einen Rückgang des Verkehrs, so daß die beschlossene Mehreinnahme ausbleibt. Redner fordert Sparsamkeit im Postbetriebe, durchgehende Dienstzeit der Beamten und Entzug des Berufsbeamtenums bei der Personalpolitik. Reichspostminister Siebert erklärt, daß die Erhöhungen der Tarifsätze unbedingt erforderlich waren, da sonst

der Hauspart nicht ins Gleichgewicht zu bringen war. müssen uns der sprunghaftem Entwertung des Geldes fassen. Auf einzelnen Gebieten sei der Verkehr durch Erhöhungen allerdings zurückgegangen. An ein Abkommen um acht Stunden der Dienstpläne in der West, doch um 8 Stunden auch wirklich gearbeitet wird. Zum Ende betont der Minister, daß die Arbeitsfreudigkeit und die meine Ehrgeiz im Post- und Telegraphenbetriebe sehr beifällig geliegen sei.

Abg. Debus (Dem.): Jahreszielvorgabe war die Reichspost vorbildlich durch die Rücknahme auf das alte Niveau. Der Krieg brachte grundsätzliche Veränderungen im Post gegenüber der Post ist aber nicht immer betriebl. Der Redner wendet sich dann gegen weitere Gehalts-erhöhungen.

Staatssekretär Teute: Die Gesamtausgaben für Post betragen rund 14 1/2 Milliarden Mark. Mehrere Beamte sind überflüssig (Komm.) ergeht sich in den

Abg. Heidenreich (Komm.) ergeht sich in den Anlässen gegen die Verwaltung. Am Dienstag geht die Beratung weiter.

# Chronik des Tages.

Die russische Frage soll von einer Sachverständigenkommission geprüft werden, die Mitte Juni in Paris sammelt. Deutschland wird nicht eingeladen.

Die russische Delegation protestiert in einer an den Präsidenten der Konferenz gegen die Ausschließung der Russen aus den Beratungen über die russische Frage.

Die Vereinigten Staaten sind eingeladen worden, sich an den Sachverständigenberatungen im Haag zu beteiligen.

In Genf fand die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens über Ober-schlesien statt.

Minister Dr. Hermes hat mit dem Vorsitz der Reparationskommission eine Zusammenkunft gehalten, der hauptsächlich die Fragen des Etats und der Reparationsleistungen besprochen wurden.

Der heutige Votschaffer für Washington, selbst, ist in New York eingetroffen.

## Schweres Eisenbahnunglück in Südfrankreich.

Marzelle, 15. Mai. Bei Perpignan fuhr ein Lokomotive auf einen Personenzug. Der Lokomotivführer wurde getötet, drei Beamte schwer, etwa 10 Reisende leicht verletzt.

# 15 Mtr. neues Dreschkabel

Kupferkordel 3 x 16

verkauftlich. Karl Wiegand, Heinebach. Fernsprecher: Altmorschen 36.

# Rhabarber

offiziert Richard Mohr.

# Alles

was zur Branche gehört, finden Sie bei mir.

- |                   |                    |
|-------------------|--------------------|
| für den Haushalt  | für Eheleute       |
| Wanduhren         | Trauringe          |
| Wekkeruhren       | Jeden Feingehalts  |
| Vestefee          | und jeder          |
| Barometer         | Preislage          |
| Thermometer       |                    |
| für Herren        | für Damen          |
| Taschenuhren      | Damenuhren         |
| Uhrketten         | Collierketten      |
| Zigarettenspitzen | Anhänger           |
| Etuis             | Haarspangen        |
| Taschmesser       | Stickscheren,      |
| Rasierapparate    | kleine Trennmesser |
|                   | Medaillons         |

Zahle hohe Preise für altes Gold und Silber, ausl. Münzen (keine Reichsmünzen) Quecksilber

Friedmann's

Uhrenhandlung u. Reparaturwerkstatt

## Ia.

Delfardinen, Lachs in Scheiben, Majonesen, Sardellen, Amerik. Würstchen

noch zu billigen Preisen Richard Mohr.



# Wilh. Keim

Uhrmacher

Im Hause des Herrn Moriz Siebert Neustadt 87

Alle Sorten Cashenuhren, Alpaka-Anhänger, Medaillons, Ringe, Broschen, Wand- und Standuhren, Küchen-Uhren, Büro-Uhren, Trauringe ohne Lötluge.

Eigene Reparatur-Werkstatt

# Maurer u. Putzer

für Dauerbeschäftigung gesucht. Baustellen: Pöfl.-Lichtenau. Bequeme Zugverbindung.

# Fritz Röder

Hoch- u Tiefbau-Unternehmung Hess.-Lichtenau

Saatgerste, Saatwicken, Saatsfeldbohnen, Saatlupinen, Saatsmais, Leinsaat, Rottkeesamen, Schwedenkeesamen, Runkeln etc.

offiziert billigt

Richard Mohr.

Der klugen Frau bringe ich segensreichen Trost.

Frauen, welche an Regelförungen leiden, mache ich ganz besonders auf meine Spezial-Mittel gegen Regel- und Blutstockung aufmerksam, dieselben können ohne jede Vernachlässigung angewandt werden und sind völlig unschädlich, wofür ich garantiere. Viele hier täglich einlaufende Dankschreiben bestätigen die Güte meines Mittels und den schnellen und sicheren Erfolg. Erfolg schon in 2-3 Tagen! Wenden Sie sich vertrauensvoll unter Angabe, wie lange Sie schon leiden, an Frau Anna Groß, Sebamme, Hamburg Postamt 37

Infolge der fortgesetzten zunehmenden Teuerung sind wir gezwungen unsere Preise wie folgt zu erhöhen:

Haarschneiden 5.— Mk.  
Bartschneiden 2.50 Mk.  
Rasieren . . . 2.— Mk.

Unsere Geschäfte sind Sonntags von 12 Uhr mittags ab geschlossen.

Georg Schaub  
Konrad Entzeroth

# Ia. Sauerkraut grüne Bohnen Richard Mohr

Amtlicher Teil.

Fernhalten der Enten von Fischergewässern. Aus Anlaß von Klagen der Fischereiberechtigten erlaube ich darauf hinzuweisen, daß nach § 38 der Fischereiverordnung vom 29. März 1907 (Regierungsamtblatt S. 165) Entenbesitzer ihre Enten von fremden Fischergewässern fernhalten müssen, wenn ihnen der Fischereiberechtigten deren Enten gefressen hat. Bei Zuwiderhandlungen sollen sie sich, abgesehen von der Bestrafung (Geldstrafe bis zu 300 Mk.), der Gefahr der Beschädigung oder Tötung der Enten nach § 228 des Bürgerlichen Gesetzbuches aus.

Gegen angezeigte Entenbesitzer ist unnahegelegentlich zu schreiten.

Melfungen, den 8. Mai 1922.  
Der Landrat.

Kinderernmittel für Mai. Auf Maiahschnitt 1 gelangt 1 1/2 Pfund Zucker zum Preis von 5,24 Mk. für das Pfund zur Ausgabe, auf Wachschnitt 1 Pfund Weizengries zu 3,50 Mk.

Melfungen, den 8. Mai 1922  
Die Kreiswirtschaftsstelle.

Gebühren für Bekommen. 1. Die in § 4 M. W. D. festgesetzten Gebühren werden um 90 vom Hundert erhöht. Diese Abänderung tritt mit dem 1. April 1922 in Kraft.

Cassel, den 8. April 1922.  
Der Regierungspräsident.